

Trotzdem tat er es gelegentlich, denn es war ihm zur zweiten Natur geworden. Manchmal interessierte er sich ohne Grund für einen der Spaziergänger und versuchte dessen Beruf, Familienstand und Lebenswandel jenseits der Kur zu erraten.

Was nicht ganz leicht war, denn jeder der Kurgäste hatte sich nach einigen Tagen oder sogar Stunden dieser kleinen Welt angepasst. Die meisten Blicke zeugten von derselben etwas stumpfen Heiterkeit, außer denen der Schwerkranken, die man an ihren körperlichen Gebrechen, ihrem Gang, vor allem aber an ihrer Aura aus Angst und Hoffnung erkannte.

Die Dame in Lila gehörte gewissermaßen zum engeren Kreis, zu jenen, die Maigret von Anfang an aufgefallen waren und seine Neugier geweckt hatten.

Schwer zu sagen, wie alt sie war. Sie konnte ebenso gut fünfundvierzig wie fünfundfünfzig sein. Die Jahre hatten an ihr kaum Spuren hinterlassen.

Man spürte, dass sie, wie eine Nonne, an die Stille gewöhnt war und an die Einsamkeit, sie vielleicht sogar schätzte. Ob sie nun umherging oder, wie in diesem Augenblick, auf ihrem Platz saß, sie achtete weder auf die Menschen, die vorbeigingen, noch auf diejenigen, die neben ihr saßen. Es hätte sie wahrscheinlich überrascht zu

erfahren, dass sich Kommissar Maigret bemühte, ohne das geringste berufliche Interesse ihre Persönlichkeit zu ergründen.

»Ich glaube nicht, dass sie jemals mit einem Mann zusammengelebt hat«, sagte er, als gerade die Kapelle im Pavillon zu spielen begann.

Auch nicht mit Kindern. Vielleicht mit einer betagten, pflegebedürftigen Person. Ihrer alten Mutter womöglich.

Dann hätte sie allerdings eine schlechte Krankenpflegerin abgegeben, denn es fehlte ihr das Einfühlsame, die Gabe, sich mitzuteilen. Nie blieb ihr Blick an jemandem haften, sondern glitt über die Leute hinweg, weil er nach innen gerichtet war. Sie sah nur sich

selbst, und wahrscheinlich bereitete ihr das eine heimliche Genugtuung.

»Wollen wir unsere Runde gehen?«

Sie waren nicht hier, um Musik zu hören. Es gehörte zu ihrer Routine, um diese Zeit an dem Pavillon vorbeizugehen, wo übrigens nicht jeden Tag ein Konzert stattfand.

An manchen Abenden war dieser Teil des Parks beinahe verlassen. Sie durchquerten ihn, bogen nach rechts ab und gingen durch einen Laubengang, der an einer Straße voller Leuchtreklamen entlangführte. Dort gab es Hotels, Restaurants, Geschäfte und ein Kino, in dem sie noch nie gewesen waren. Das war in ihrem Zeitplan nicht vorgesehen.

Andere gingen dieselbe Runde wie sie, in ähnlich gemächlichem Tempo. Wieder andere spazierten in die entgegengesetzte Richtung. Ein paar nahmen die Abkürzung, um das Theater im Grand Casino zu besuchen, wo sie verspätet ankommen würden. Man erhaschte gerade noch einen Blick auf einen Smoking oder ein Abendkleid.

An einem anderen Ort, in den unterschiedlichen Pariser Stadtvierteln, in Provinzstädten, in Brüssel, Amsterdam, Rom oder Philadelphia, führte jeder dieser Menschen ein ganz anderes Leben.

Sie gehörten bestimmten Kreisen an, die ihre Regeln, ihre Tabus, ihre eigenen Ausdrucksweisen hatten. Manche